71
L
52

DU MUSST DAMIT LEBEN

Ein Stück vom Werkteater Amsterdam

Übersetzung aus dem Holländischen: Monika The

(Das Sprechzimmer des Facharztes im Krankenhaus. Frau Weiland hat um ein Gespräch mit dem Arzt gebeten.)

ARZT — Guten Tag, Frau Weiland.
Setzen Sie sich. Sie wollten mich sprechen?

FRAU WEILAND — Ja. Ich habe mit der Oberschwester gesprochen und die sagte mir...

ARZT — Das habe ich gehört, ja.

FRAU WEILAND — Herr Doktor, mein Mann und ich möchten Sie etwas fragen. Weil mein Mann doch jetzt operiert ist und es ihm besser geht, dachten wir...
Mein Mann und ich haben einen Sohn, er ist unser einziges Kind...

(Der Arzt blättert in dem Krankenblatt und schreibt.)

...und in zwei Wochen heiratet er. Das ist für uns alle ein großes Ereignis und wir fänden es so schön, wenn mein Mann dabeisein könnte. Ich dachte, ich frage Sie beizeiten, damit Sie das berücksichtigen können.

ARZT — Frau Weiland. Ihr Mann ist vor gar nicht langer Zeit an einem Nierenkarzonom operiert worden und nach der Operation habe ich Ihnen gesagt, daß alles - soweit wir das damals beurteilen konnten - gutgegangen ist. Das bedeutet jedoch nicht, daß Ihr Mann so mir nichts dir nichts das Krankenhaus verlassen kann. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß wir nie hundertprozentig sicher sind, was den Erfolg so einer Operation betrifft. Wir sind noch mitten in der Nachbehandlung und in vierzehn Tagen zu einer Hochzeit gehen, das erscheint mir ausgeschlossen.

FRAU WEILAND — Wir könnten es eventuell verschieben. Obwohl das ein bißchen schwierig ist, mein Sohn muß nämlich heiraten. Aber sie lieben sich sehr die beiden. Aus diesem Grund können wir nicht allzu lange warten. Gegen ein paar Wochen haben sie bestimmt nichts einzuwenden.

ARZT — Frau Weiland, ich mache mir Sorgen um Ihren Mann. Es geht ihm besser, das ist wahr, er reagiert gut auf die neuen Medikamente und ihm ist auch nicht mehr so oft übel. Aber in der letzten Zeit hat er häufig Kopfschmerzen.

FRAU WEILAND — Er klagt nie über Kopfschmerzen, nicht bei mir. Im Gegenteil, er ist sehr fröhlich. Ich dachte, es ginge ihm gut.

ARZT — Sie müssen mir schon vertrauen, Frau Weiland, wir beobachten Ihren Mann sehr gründlich, ein ganzes Team ist mit seiner Behandlung beschäftigt und wir tun unser Möglichstes, Ihrem Mann zu helfen.
Ich hatte nicht die Absicht, in diesem Stadium schon mit Ihnen darüber zu sprechen, aber da Sie mich danach fragen... Ich muß Ihnen sagen, daß eine Anzahl Symptome in der letzten Zeit auf eine Metastasierung im Gehirn weisen. Ich habe mit verschiedenen Kollegen beratschlagt und wir haben beschlossen, noch ein paar Untersuchungen durchzuführen. Anhand davon können wir beurteilen, was uns eventuell noch zu tun bleibt.

FRAU WEILAND — .....

ARZT — Ihr Mann ist schwerkrank.
Nächste Woche machen wir Röntgenaufnahmen von seinem Gehirn. Danach werden wir auch eine Punktion vornehmen. Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen nichts Genaueres sagen kann, wir müssen den Befund abwarten.
Ich möchte Sie bitten, in der Zwischenzeit nicht mit Ihrem Mann darüber zu sprechen. Es ist von allergrößter

(Ein Krankenhauszimmer. Herr Weiland, ein Mann in mittleren Jahren, und Frank, ein achtzehnjähriger Junge, liegen sauber und fröhlich im Bett.)

FRANK — Ich hab's. Was halten Sie hiervon:
Betty und Renéhehe sind jung gefreit
Betty und Renéhehe sind jung gefreit
Betty und Renéhehe sind jung gefreit
das hat sie nie gereut.

HERR WEILAND — Das finde ich ein bißchen komisch, nie gereut, das kann man doch vorher gar nicht wissen.

FRANK — Oder vielleicht so, moderner:
Betty und René, hey, hey,
Betty und René...

HERR WEILAND — Ja, du kannst das vielleicht singen, aber ich nicht.

FRANK — Ach, wenn sie alle beschwipst sind, bestimmt.

HERR WEILAND — Du darfst nicht vergessen, daß die meisten zwischen vierzig und fünfzig sind. Ich kann mir nicht vorstellen, daß Tante Klara das singt. Wir müssen ein ganz normales Lied nehmen, das alle kennen, zum Beispiel: Das Wandern ist des Müllers Lust, und darauf machen wir dann einen Text.

(Frau Weiland kommt herein.)

FRANK — Ich gehöre schon zum Festausschuß, Frau Weiland, aber ich verrate nichts.

HERR WEILAND — Tag, Schätzchen.

(Sie umarmt ihn lange.)

Du kommst ein bißchen zu spät, aber das macht nichts. Was ist?

FRANK — Haben Sie meinen Vater unten gesehen, Frau Weiland?

FRAU WEILAND — .....

HERR WEILAND — Was ist denn? Du zitterst ja am ganzen Leibe. Schätzchen.
Ist was passiert?

FRAU WEILAND — .....
Der Wagen!

FRANK — Das hab' ich mir doch gleich gedacht.

HERR WEILAND — Ein Unfall mit dem Wagen?

FRAU WEILAND — Ich bin schnurstraks hierher gefahren, weil ich in Eile war.

HERR WEILAND — Schlimm?

FRAU WEILAND — Nein, nur vorne ein paar Kratzer.

HERR WEILAND — Gegen einen anderen Wagen?

FRAU WEILAND — Nein. Hier vor der Tür, gegen einen dieser kleinen Pfähle.

FRANK — Die sind auch idiotisch, die Pfähle hier unten.

HERR WEILAND — Gegen einen Pfahl?

FRAU WEILAND — Beim Parken, ja. Zu blöd.

HERR WEILAND — Eine Beule?

FRAU WEILAND — Der Scheinwerfer funktioniert nicht mehr, vermute ich jedenfalls. Ich hab's mir nicht so genau angesehen. Ich bin gleich nach oben gerannt.

HERR WEILAND — Hattest du dich angeschnallt? Ist die Polizei gekommen?

FRAU WEILAND — Die hab' ich nicht gerufen. Es ist doch auch gar nichts passiert.

HERR WEILAND — Es wäre aber besser gewesen, wegen der Versicherung.

FRAU WEILAND — Nun mach dir man keine Sorgen deswegen. Es ist nur, weil ich so einen Schreck gekriegt habe.

FRANK — Sind Sie vollkaskoversichert? Dann braucht man die Polizei nicht zu rufen. Mein Vater hat das mit dem Moped auch schon mal gehabt.

HERR WEILAND — Wo du immer so vorsichtig fährst.

FRAU WEILAND — Ich hatte es eilig. Ich war ein bißchen spät dran.
.....
Ich hab' dir Rasierwasser mitgebracht, das andere war doch alle? Ich hab' gleich eine große Flasche genommen.

HERR WEILAND — Riecht herrlich. Eine gute Marke.

FRANK — Hyazinthen?

HERR WEILAND — Soll ich dir ein bißchen auf ein Taschentuch machen? Er hat sich vorige Woche zum ersten Mal rasiert.

(Frau Weiland geht zu Franks Bett.)

FRANK — Wie das duftet, Frau Weiland, ich leg's hier oben hin. Dann hab' ich das Gefühl, ich liege auf einer Wiese.

HERR WEILAND — Es geht mir viel besser. Heute morgen bin ich zur Toilette gelaufen, die Bettpfanne hab' ich hier stehenlassen.

FRANK Eine Schwester hat ihn begleitet.

HERR WEILAND Ich durfte mich auf sie stützen, das hab' ich aber nicht getan.

FRAU WEILAND Hast du dem Doktor gesagt, daß du läufst?

HERR WEILAND Wieso? Warum sollte ich ihm das erzählen?
Ich sag's ihm schon noch, wenn ich ihn sehe.
Und noch was. Ich habe mir den Kostenvoranschlag angesehen, für die Hochzeitsautos. Das ist viel zu teuer.
Er soll eine andere Firma suchen, dann eben keinen Mercedes. Da müssen wir etwas abknapsen.
Wo ist René jetzt?

FRAU WEILAND Du brauchst dir über rein gar nichts Sorgen zu machen.
Wir regeln alles.

(Frank hat sich die Kopfhörer aufgesetzt und hört Radio.)

FRANK Herr Weiland! Still! Still! "Don't cry for me"!
Das ist schon das achte Mal heute, daß sie die Platte spielen, Frau Weiland. Noch zweimal und ich kriege wieder eine Tafel Schokolade von ihm.

HERR WEILAND Wir haben gewettet.

(Frank singt mit der Musik mit. Frau Weiland fragt ihren Mann flüsternd nach Franks Zustand. Er hat einen Gehirntumor, ziemlich hoffnungslos.)

FRAU WEILAND Wenn's dir nichts ausmacht...gehe ich in ein paar Minuten wieder, ich muß nämlich noch zu Tante Trude.
Sie muß liegen mit dem Bein, du weißt ja, und ich habe versprochen, zwischendurch für sie zu kochen. Dann komme ich heute abend wieder zu dir.
Ich gehe am besten sofort, ich muß durch die ganze Innenstadt.

HERR WEILAND Natürlich, Schätzchen, ich seh' dich ja nachher wieder. Sie braucht deine Hilfe jetzt mehr als ich. Kommt René mich auch bald besuchen?

FRAU WEILAND Er ist in .....(Name einer anderen Stadt). Er hat viel um die Ohren mit dem Haus und der Hypothek.

HERR WEILAND Na ja, in vierzehn Tagen sehen wir uns ja alle wieder.

(Frau Weiland geht zur Tür. Er ruft ihren Namen. Sie sieht sich um.)

HERR WEILAND Du mußt dir keine Sorgen machen, alles wird gut.

FRAU WEILAND Ich mache mir überhaupt keine Sorgen. Wie kommst du denn darauf?

HERR WEILAND Ich auch nicht. Wir machen uns keine Sorgen. Bis nachher!

(Sie geht.)

FRANK Mit Frauen kann man so einiges erleben. Ich bin mal beim Trampen mit einem Mädchen mitgefahren, die hatte vergessen, die Handbremse zu lösen. Nach 'ner Weile stank und qualmte es wie in einer Gummifabrik.

(Der Facharzt kommt herein.)

ARZT Guten Tag, meine Herren. Na, Herr Weiland, wie geht's Ihnen heute?

(Er setzt sich und schreibt ins Krankenblatt.)

Sie reagieren etwas besser auf die Medikamente? Keine Übelkeit mehr?

HERR WEILAND Nein, Herr Doktor.

ARZT Das Urinieren geht gut? Sie trinken noch genauso viel?

HERR WEILAND Das muß ich ja.

ARZT Gewiß. Der Kalziumspiegel muß unbedingt niedriger werden.

HERR WEILAND Ich bin heute morgen zur Toilette gelaufen, hin und zurück.

ARZT Ja? Keine Schwierigkeiten mehr mit den Beinen? Legen Sie sich mal hin, wir wollen mal schauen. Tut das weh?

HERR WEILAND Nein, viel weniger.

ARZT Hier?

HERR WEILAND Ein bißchen.

(Der Arzt setzt sich und schreibt.)

ARZT .....
So. Sie können sich wieder aufsetzen.
Folgen Sie meinem Finger mit den Augen.
Nein, nur mit den Augen, den Kopf stillhalten.
So. Richtig.
Herr Weiland, ich mache mir in der letzten Zeit Sorgen wegen der Kopfschmerzen. Wir tippen auf eine kleine Unregelmäßigkeit in Ihrem Kopf und möchten gerne ein paar Röntgenaufnahmen machen. Sie werden dazu aus dem Zimmer geschoben und zur Röntgenabteilung gebracht.
Es ist die gebräuchliche Prozedur, Sie haben das ja schon eher erlebt.

HERR WEILAND Jetzt gleich?

ARZT Nächste Woche, Dienstag, genau gesagt.

HERR WEILAND Und dauert das lange?

ARZT Es ist im Handumdrehen vorbei, es tut auch nicht weh. Außerdem möchte ich eine Punktion vornehmen, aber es wäre noch etwas verfrüht, Ihnen das jetzt schon zu erklären.

HERR WEILAND Am selben Tag?

ARZT Nein, ein paar Tage später. Sie hören es dann von der Schwester.

HERR WEILAND Hauptsache, es ist auch wirklich nächste Woche.

ARZT Na ja, wir werden uns das alles mal ansehen, das scheint mir das Beste.
Gut. Ich sehe Sie also nächste Woche.

(Er will gehen.)

HERR WEILAND Doktor, sagen Sie meiner Frau lieber nichts, sie ist sowieso schon so beunruhigt.

ARZT Keine Sorge. Ich habe heute morgen mit ihr gesprochen, sie weiß Bescheid.
Bis nächste Woche.

FRANK Wollen sie operieren?

HERR WEILAND Nein, nur eine Untersuchung.
Ich hab' was an den Nieren und die röntgen meinen Kopf!

(Die Oberschwester kommt, sie macht das Zimmer schnell und effizient für die Nacht fertig.)

SCHWESTER Guten Abend, meine Herren.

FRANK Der Doktor ist gerade dagewesen.

SCHWESTER So, wir werden jetzt wieder schön schlafengehen.

HERR WEILAND Sie wollen ein Röntgenbild von meinem Kopf machen, vom Gehirn.

SCHWESTER O, das ist schön.
Kann ich Ihnen noch etwas bringen?

HERR WEILAND Nein, vielen Dank.

SCHWESTER Ist alles in Ordnung? Sie haben noch genug Wasser?

FRANK Die Nieren werden vom Gehirn aus reguliert, logisch.

SCHWESTER Der Doktor ist selbst bei Ihnen gewesen? Ein sehr guter Arzt, der beste, den wir haben.
Möchtest du noch etwas haben, Frank?

FRANK Können Sie mir noch etwas Buttermilch bringen?

SCHWESTER Morgen früh. Da steht doch noch etwas zu trinken.

FRANK Das ist Apfelsinensaft! Und er ist lauwarm.

SCHWESTER Ich kann um diese Zeit nirgends mehr Milch bekommen, die Küche ist geschlossen. Alle sind weg, das weißt du doch.
Kann ich das Licht ausmachen?

FRANK Ob wir morgen Fernsehen sehen dürfen. Kojak.

SCHWESTER Das werden wir morgen gleich besprechen.
Kann ich das Licht ausmachen? Wir müssen jetzt schlafen.

FRANK Haben Sie Nachtdienst?

SCHWESTER Pfleger Heinz kommt.

FRANK Sind Sie morgen wieder da?

SCHWESTER Gute Nacht.

FRANK Gehen Sie nach Hause?

SCHWESTER Ja.

(Sie ist weg. Herr Weiland und Frank starren zur Decke.)

HERR WEILAND Sie hat es immer eilig. Sie hat nicht mal die Geduld, auf den Fahrstuhl zu warten.

FRANK Sie nimmt die Treppe, dann ist sie schneller unten.

HERR WEILAND Ein strammes Weibsbild. Ihre Schritte sind so laut.

FRANK Sie will bestimmt schnell zuhause sein.

HERR WEILAND Schlaf gut.

FRANK Sie auch.

HERR WEILAND Es kommt mir doch komisch vor, ich habe hier nämlich so kleine Knoten.

FRANK Wo?

HERR WEILAND Hier hinten im Genick.

FRANK Die hab' ich auch, das ist der Atlas. Das ist harmlos.

HERR WEILAND Mehr nach rechts. Das hatte ich früher als Kind schon. Ich kriegte sie im Frühling und im Sommer wurden es Geschwüre. Sie gingen auch von alleine wieder weg.

FRANK Na, auf den Röntgenbildern wird sich ja ergeben, was es ist.

HERR WEILAND Na klar. Schlaf schön.

FRANK Sie auch.

(Sie liegen mit offenen Augen im Bett. Frank zupft an seinen Haaren herum.)

FRANK Schwester!

HERR WEILAND Was ist los?

FRANK Mein Haar fällt aus.
Schwester!

HERR WEILAND Mach das Licht an.

(Sie stehen beide neben ihren Betten und starren auf Franks Kissen.)

HERR WEILAND Tatsächlich.

FRANK Mein Haare fällt aus.

(Er stopft die ausgefallenen Haare in die Tasche seines Schlafanzuges.)

FRANK Ich muß einen Spiegel haben.

HERR WEILAND Über dem Waschbecken hängt einer.
.....
Es ist gar nicht zu sehen.

FRANK Ich bin kahl.

HERR WEILAND Es wächst ja wieder nach.

FRANK Ich kriege eine Glatze!

HERR WEILAND Ach, Unsinn. Es wächst bestimmt wieder nach, es sind ja nur ein paar kleine Büschel.

FRANK Es löst sich von der Kopfhaut. Ich muß den Doktor anrufen, meinen Vater.
Oh Gott, oh Gott.

HERR WEILAND — Von vorn ist überhaupt nichts zu sehen. Es ist nur ganz wenig.

FRANK — Vielleicht kommt es von der trockenen Luft hier.

HERR WEILAND — Das ist schon möglich.

FRANK — Die Haut schuppt sich auch, sehen Sie das.
Darf ich ein bißchen von Ihrer Nivea haben, vielleicht kann ich es dann noch stoppen für heute nacht.

HERR WEILAND — Ja, schmier Nivea drauf, dann wird es ein bißchen fett.

FRANK — Mein Haar fällt aus.

HERR WEILAND — Es wächst ja wieder.

FRANK — Das kommt natürlich von der Bestrahlung.

HERR WEILAND — Das kann sein, ja.

FRANK — Dann geh' ich da nicht mehr hin.
Sie gehen da nicht mit rein, die bleiben hinter so dickem Glas, die wissen schon warum. Man wird festgebunden und manchmal habe ich zwei Tage lang noch das Gefühl, daß ich auseinanderfalle.
Herrgottnochmal, morgen kommen welche aus meiner Klasse! Ich muß anrufen, absagen, ich kann mich so doch nicht sehen lassen.

HERR WEILAND — Die bestrahlen bestimmt nicht, wenn das schädlich ist. Die wissen doch, daß das passieren kann, das ist eben eine Nebenerscheinung.

FRANK — Einseitige Ernährung, das wird's auch sein. Sind natürlich alles Konserven hier. Die werden ja wohl nicht für fünfhundert Leute grüne Bohnen putzen.

(noch FRANK) Ich hab' einen Vitamin B-Komplex, glaube ich.
Darf ich ein Schlückchen von Ihrem Fruchtsaft haben, dem B3?

HERR WEILAND Nimm dir nur und reib auch Nivea ein.

FRANK Es ist natürlich ein Komplex von Dingen. Ich müßte Nüsse kriegen, Cashewnüsse, Vitamin B.

HERR WEILAND Ja, du kannst doch fragen, ob du sie nicht kriegen kannst.
Jetzt, wo's so klebt, das ist besser, siehst du.
Es sieht schlimmer aus, wenn's so verwuschelt ist.
Es wächst ja wieder.

FRANK Natürlich.

HERR WEILAND In Amerika bestrahlen sie auch.

FRANK Am liebsten würde ich mir so 'ne Flasche Saft von Ihnen leihen.

HERR WEILAND Du kannst sie behalten.

FRANK Es kann natürlich alles Mögliche sein. Die Luft ist hier zu trocken. Ich habe früher mal gelesen, wenn man zu wenig Bewegung hat, wenn man zu lange liegt, dann sterben die Muskeln ab.
Es ist hier zu warm.
In einem Krankenhaus braucht man kein Haar.
Ich werd meinen Vater bitten, Hanteln mitzubringen, dann werden wir trainieren. Wir liegen hier zu passiv.
Bei Ihnen denke ich das auch manchmal, wenn man so passiv ist, kann man all die Probleme nicht mehr alleine lösen. Sie dürfen ja jetzt laufen, aber ich muß aktiv liegen.

HERR WEILAND — Es wächst bestimmt wieder nach, davon bin ich überzeugt.

FRANK — Ich bin noch jung, verstehen Sie.

HERR WEILAND — Na klar, das ist doch 'ne Kleinigkeit.

FRANK — Bevor ich hierher kam, habe ich sowas noch nie gehabt.

HERR WEILAND — Es wird alles wieder gut. Hauptsache, du ruhst dich schön aus und schläfst jetzt.

FRANK — Morgen muß ich sofort mit dem Doktor sprechen. Der hat mich doch gefragt, ob's nicht juckt. Jetzt ist mir auf einmal klar, warum. Ich fühl zwar kein Jucken, aber ja, man weiß ja nie, was er unter Jucken versteht. 'ne Hautreizung oder so ähnlich. Kann ja sein, daß ich das nicht fühle.

HERR WEILAND — Wir werden den Doktor fragen.

FRANK — Es hat natürlich auch was mit dem Blut zu tun.

HERR WEILAND — Leg dich etwas bequemer hin.

FRANK — Nein, dann scheuert es auf dem Kissen.

HERR WEILAND — Kannst du denn so schlafen.

FRANK — Ja, dann liege ich wenigstens gleich aktiv.
Gute Nacht.

HERR WEILAND — Gute Nacht.

(Frank schläft ein. Herr Weiland steht ein wenig verloren neben ihm. Ein Pfleger kommt herein.)

PFLEGER Aber Herr Weiland. Sie liegen nicht im Bett und das Licht brennt. Das geht nicht.

HERR WEILAND Das ist wegen Frank. Ihm fallen die Haare aus, er regt sich ziemlich darüber auf.
Auf sowas müßt ihr achten. Das kommt doch von der Bestrahlung? Ein Nebeneffekt? Sowas müßt ihr ihm doch erklären, ihn beruhigen, daß es nichts Ernstes ist. Er macht sich furchtbare Sorgen deswegen.

PFLEGER Er liegt auch nicht gut.

HERR WEILAND Nein, sehr unbequem.

(Der Pfleger legt Frank richtig hin.)

PFLEGER Und Sie gehen auch wieder ins Bett?

HERR WEILAND Ja. Er war wirklich ein bißchen durcheinander.

PFLEGER Wir werden ihm morgen alles erklären.

HERR WEILAND Ich kümmere mich auch um ihn, deshalb brannte das Licht.

PFLEGER Gut. Sie müssen jetzt auch schlafen. Gute Nacht.

(Er will gehen.)

HERR WEILAND Oh, Herr Langenscheidt, bitte sehen Sie doch mal nach dem Kissen unter meinem Bein. Es liegt nicht richtig, glaube ich.

PFLEGER Ein bißchen höher?

HERR WEILAND Fein. So ist es viel besser.

PFLEGER Gute Nacht.

(Er will gehen.)

HERR WEILAND O, Herr Langenscheidt, ich hätte gerne noch etwas Wasser.

PFLEGER Hat die Schwester das nicht gemacht?

HERR WEILAND Doch, aber es ist schal geworden.

PFLEGER Gut.

(Herr Weiland hält den Pfleger plötzlich fest.)

HERR WEILAND Guck mir mal in die Augen. Du verstehst doch auch was davon. Was ist an meinen Augen verkehrt? Quellen sie hervor, was ist es?

PFLEGER Rein gar nichts.

HERR WEILAND Sie wollen meinen Kopf röntgen.

PFLEGER Ja.

HERR WEILAND Aha, Sie wissen das also schon. Setzen Sie sich. Warum wollen sie meinen Kopf röntgen?

PFLEGER Ich muß gleich wieder gehen.

HERR WEILAND Hängt das mit der Untersuchung zusammen? Warum meine Augen? Sagen Sie's mir.

PFLEGER Es ist eine Untersuchung, weiter nichts. Eine Untersuchung des Kopfes.

HERR WEILAND Ja. - Und die Tabletten, die ich habe, ist das, damit das Wasser sich nicht ansammelt? Weil die Steine ja jetzt raus sind? Damit es besser durchströmt?

PFLEGER — Damit es besser durchströmt, ja, damit alles besser wird.

HERR WEILAND — Ja.
Das von dem Röntgen steht bestimmt in meinem Krankenblatt, sowas schreiben sie doch auf?

PFLEGER — Ja.

HERR WEILAND — Hören Sie, das bleibt unter uns. Sie gehen jetzt ins Büro und holen mein Krankenblatt, dann gucken wir zusammen, was drin steht. Ich sage bestimmt nichts, bitte, holen Sie es.

PFLEGER — Nein...außerdem ist das Büro abgeschlossen.

HERR WEILAND — O.
Nun weiß ich nicht, warum sie meinen Kopf röntgen wollen.
.....
Quatsch ich manchmal dummes Zeug? Denkt ihr, daß ich nicht ganz richtig bin?

PFLEGER — Aber woher denn, davon kann keine Rede sein.

HERR WEILAND — Sie dürfen's mir ruhig sagen.

PFLEGER — Ganz bestimmt nicht.

HERR WEILAND — Wird das öfter gemacht, daß sie den Kopf röntgen?

PFLEGER — Ja.

HERR WEILAND — Und was ist es dann meistens?

PFLEGER — Das hängt von der Untersuchung ab.
Ich muß gehen.

HERR WEILAND Mein Sohn heiratet in vierzehn Tagen.

PFLEGER O.

HERR WEILAND René. Sie haben ihn schon mal gesehen.

PFLEGER Das freut mich.

HERR WEILAND Ich gehe zur Hochzeit. Ich weiß noch gut, wie er geboren wurde. So'n Babychen, das vergißt man nie mehr.

PFLEGER Ich glaube, da klingelt jemand nach mir.

HERR WEILAND Ja.

PFLEGER Sie müssen sich keine Sorgen machen.

HERR WEILAND Ach wo.

PFLEGER Gute Nacht.

(Er will das Licht ausmachen.)

HERR WEILAND Darf es noch einen Augenblick anbleiben?

PFLEGER Na, eigentlich nicht.
Ich mach's in einem halben Stündchen aus, wenn Sie schlafen.

HERR WEILAND Dann warte ich auf Sie.

(Die Oberschwester läuft geschäftig durch den Gang, der Pfleger rennt hinter ihr her.)

SCHWESTER Hast du Zimmer 16 schon gewaschen?

PFLEGER Sind Sie einverstanden, wenn ich ein anderes Zimmer nehme? Können Sie Zimmer 16 nicht machen?
Ich traue mich kaum hinein. Heute nacht hat er mich lauter Sachen gefragt, auf die ich keine Antwort weiß.
Ich kann es einfach nicht.

SCHWESTER Das kann ich gut verstehen. Für dich ist es das erste Mal. Es kommen noch viel mehr, du wirst dich daran gewöhnen müssen. Es gehört zu deiner Arbeit.
Komm, wir gehen zusammen.
Guten Morgen, meine Herren.
Frank, aufstehen.
So. Es ist noch dunkel draußen, aber das Wetter ist schön. Aufstehen, wir werden schnell Ihr Bett machen.
Frank, wach auf.

FRANK Haben Sie bei mir schon Fieber gemessen?

PFLEGER Heute morgen um 6 Uhr.

FRANK Dann hab' ich das schon wieder nicht mitgekriegt.

(Die Schwester und der Pfleger machen das Bett von Herrn Weiland.)

HERR WEILAND Das macht er gut, was? Wegen der Punkte sicher.
(zu Frank) Machst du es selbst?

(Frank zieht im Bett liegend das Laken unter sich glatt.)

FRANK Fertig!

SCHWESTER Sehr gut. Sie bekommen Kaffee und du Buttermilch.
Nachher machen wir dein Bett noch mal richtig.

(Herr Weiland steht mit einem Hundertmarkschein in der Hand da.)

HERR WEILAND Ich möchte Ihnen etwas sagen. Es ist vielleicht ein bißchen ungewöhnlich, aber Sie tun alles für uns und wir sind ja oft ziemlich schwierig. Dann hat man eben manchmal das Bedürfnis, sich zu revanchieren.
Das ist für Sie, für Sie beide. Sie können sich gemeinsam etwas dafür kaufen.

PFLEGER .....
Nein, vielen Dank. Das ist wirklich nicht nötig.

HERR WEILAND Ich möchte mich revanchieren. Bitte, nun seien Sie nicht so.

PFLEGER Das geht nicht, wirklich nicht.

SCHWESTER Danke schön.

(Sie nimmt den Geldschein in Empfang.)

Wie fühlen Sie sich? Gut? Sie können sich wieder hinlegen, so, das Kissen schön im Rücken.
Sie bekommen einen doppelten Kaffee.

FRANK Und ich möchte zwei Löffel Marmelade in den Yoghurt!

(Beim Weggehen nickt die Schwester dem Pfleger aufmunternd zu: Siehst du, ist alles halb so schlimm.)

(Besuchsstunde. Herr Weiland ist nervös. Frank macht einen fröhlichen Eindruck.)

FRANK Der Elefant steht vor dem Bach. Im Bach liegt ein Krokodil mit wahnsinnig schlechter Laune. Der Elefant steigt seelenruhig ins Wasser, er denkt, ich bin ja doch größer. Das Krokodil knallt, schnap!, die Kiefer zusammen. Rüssel ab. Raten Sie mal, was der Elefant sagt.

HERR WEILAND Keine Ahnung.

(Franks Vater kommt herein. Er kneift seine Nase zu.)

VATER Sehr lustig, ha, ha!

FRANK He, Vati, erzähl du den von der Maus.

VATER Hallo, Junge.
Guten Tag, Herr Weiland. Wie geht's?

HERR WEILAND Danke gut, alles bestens.

FRANK Wo warst du gestern denn?

VATER O, Mensch, hör auf, war das ein Tag. Alles ist schiefgelaufen. Deine Mutter dachte, ich besuche dich, ich dachte, deine Mutter besucht dich. Es wird nie wieder vorkommen, das verspreche ich dir. Wir machen eine Liste und kreuzen es an.

FRANK Das ist auch besser. Sonst kann's euch passieren, daß ich hier nicht liege!

VATER Das möchte ich sehen! Gut. Deine Mutter hat mir eine Tasche mit neuen Büchern mitgegeben. Die alten nehme ich wieder mit.

(Frank zieht sich vor den Augen seines Vaters ein Büschel Haare aus dem Kopf.)

FRANK ..... Ich hab' einen Vitamin B-Mangel. Ich muß viel Nüsse essen. Sag Mutti, ich brauche Nüsse und auch drei Flaschen B3, die hab' ich Herrn Weiland alle weggetrunken.

VATER Das kannst du doch nicht machen.

FRANK Ich mußte doch die Nacht überstehen.

HERR WEILAND Ach, das macht doch nichts.

FRANK Wie war das Fußballspiel Freitag? Abgeblasen?

VATER Hör bloß auf! Ich hab' gepfiffen für die Kleinen. Knirpse zwischen sechs und acht. Stell dir vor, mitten auf dem Feld bearbeiten zwei sich gegenseitig mit den Fäusten, wie bei HSV.

HERR WEILAND Sie wollen meinen Kopf röntgen.

VATER Das sieht nicht gut aus, was.

HERR WEILAND Es ist nichts weiter als eine Untersuchung.

VATER Versteht sich. Sie können ja heutzutage alles untersuchen, sowas hält man gar nicht für möglich. Ich hab' neulich im Fernsehen einen Film gesehen, irgendwas vom Gehirn. So eine Nadel, so paff! von hinten in sein Genick. Der Mann fühlte nicht. Der Film hieß "Genickschuß".

FRANK Das machen sie nur bei den Chinesen, Akkupunktur heißt das.

HERR WEILAND Ich kenne das ja, es sind eben bloß Untersuchungen.

VATER Ach ja, was die heutzutage alles machen können.

HERR WEILAND Ja, ja, das macht ja nichts.

VATER Ich bin froh, daß ich endlich einen Moment sitzen kann.

FRANK (spricht leise) Vati, komm mal zur andern Seite. Weißt du, was mir heute nacht eingefallen ist... Weißt du noch, Herr Funke, der Feuerwehrmann? Mit dem du früher Schach gespielt hast? Der Nachbar?

VATER Ja.

FRANK Der hatte eine Tochter, Anja.

VATER Das kleine Pummelchen.

FRANK Ja, die meine ich.

HERR WEILAND Komischer Name für einen Feuerwehrmann, Funke.

VATER Ob Sie's glauben oder nicht, darüber hab' ich noch nie nachgedacht.

(Der Vater bleibt zwischen den Betten sitzen. Frank spricht leise.)

FRANK Vor einem halben Jahr habe ich sie zufällig getroffen auf dem Fahrrad und da hab' ich gesagt, ich würde sie anrufen. Daraus ist natürlich nichts geworden und ich habe Angst, sie könnte denken...ich wollte dich fragen, ob du nachher nicht mal kurz vorbeigehen kannst. Sie arbeitet nämlich in der Buchhandlung "Rembrandt" in der .....straße. Wenn du da mal kurz reinschauen könntest, du kannst ja ein Sportblatt oder sowas kaufen, dann kannst du doch sagen, daß morgen von halbdrei bis fünf Besuchszeit ist und ob sie frei hat.

VATER Dann kriege ich Knatsch mit deiner Mutter. Sie will mit Onkel Hanne kommen.

FRANK Dann kommen sie eben an einem anderen Tag.

VATER .....
Das hat doch keine Eile?

FRANK Wenn man ein Mädchen küssen will, woher weiß man dann, ob sie es auch will? Kann man sie einfach fragen?

(Der Vater und Herr Weiland tauschen Blicke.)

VATER Nein, meistens fragt man nicht!

FRANK Woran merkt man es dann.

VATER Nun ja....Was meinen Sie?
Man kann es auf verschiedene Arten machen, ich hatte eben eine bestimmte Taktik.

FRANK Was?

VATER Angst machen meistens. Wir gingen dann ins Kino. Ich suchte natürlich den Film aus, Dracula oder Frankenstein, auf jeden Fall einen gruseligen Film, dann wird ihnen so richtig mulmig. Mir machte das überhaupt nichts und sie kriegen Angst. Dann gingen wir nach Hause, nicht geradewegs, ich machte beispielsweise einen kleinen Umweg durch eine dunkle Gegend. Und dann brauchen sie einen starken Arm und den kannst du ihnen dann geben. Lustig war das.

FRANK Und das erste Mal, als es echt war. Wie war das eigentlich mit Mutti.

(Der Vater spricht jetzt auch leise.)

VATER Mit Mutti. Das war ganz anders. Ich erinnere mich noch sehr gut. Ich kannte sie schon eine Zeitlang vom Sehen. Einmal habe ich sie gefragt, ob sie nicht am Sonnabend mit ans Meer kommen wollte. Das haben wir gemacht. Es war schlechtes Wetter, Herbst, es regnete. Na ja, da kann man natürlich nicht viel anfangen. Wir waren so ein bißchen am Strand entlangspaziert, wir mußten pünktlich zuhause sein, also standen wir an der Bushaltestelle. Es regnete in Strömen. Ihr Haar hing ihr ins Gesicht und eigentlich aus Verlegenheit schob ich die Haare ein bißchen zur Seite...

.....

Ich werde dafür sorgen, daß das Mädchen dich besuchen kommt. Ich gehe nachher gleich hin.

(Frau Weiland kommt herein. Man schüttelt Hände.)

FRAU WEILAND Guten Tag, Herr Grunert. Wie geht es Ihrer Frau?

VATER Danke, ausgezeichnet. Und Ihnen?

FRAU WEILAND Und Frank geht's gut?

VATER Ihrem Mann auch, glaube ich.

FRAU WEILAND O ja.

VATER Ich gehe.

FRANK Tschüß, Vati. Grüß Onkel Hanne.

(Frau Weiland umarmt ihren Mann. Franks Blick sagt: Wie lieb, das möchte ich auch.)

FRAU WEILAND Liebling, wenn du den Schwestern etwas schenken möchtest, sag es mir bitte. Ich kann doch alles für sie kaufen. Weißt du, sonst wird vielleicht geredet.

.....

Wie geht's dir?

HERR WEILAND Leidlich.

FRAU WEILAND Kopfschmerzen?

HERR WEILAND Ein bißchen.

FRAU WEILAND .....
Aber du hast doch was?

HERR WEILAND Sie wollen meinen Kopf röntgen.

FRAU WEILAND O.....
Ist der Doktor bei dir gewesen.

HERR WEILAND Ja. Er hat gesagt, er will meinen Kopf röntgen.

FRAU WEILAND .....
Hat er sonst noch was gesagt?

HERR WEILAND Nein... Und eine Punktion.

FRAU WEILAND O. Wann?

HERR WEILAND Nächste Woche.

FRAU WEILAND Herrjemine.

HERR WEILAND Ja.

FRAU WEILAND .....
Na ja, wenn's sein muß.
Da wir gerade davon reden, ich habe mit René gesprochen.
Wir haben eine sehr gute Idee. Hörst du mir zu?
Wir machen es folgendermaßen. Am Morgen des Hochzeitstages fährt der Zug der Hochzeitsautos hier unten vorbei. Du kannst uns vom Fenster aus sehen. Dann können wir uns zuwinken. Wir fahren weiter zur Kirche und nach der Kirche kommen wir hierher, dann feiern wir hier die Hochzeit.

FRANK Hier im Zimmer?

FRAU WEILAND Ja. Ich habe es mit der Schwester und dem Arzt besprochen und sie sind einverstanden. Wir kommen schnurstracks hier nach oben, wir brauchen uns nicht anzumelden.

.....

So 'ne kirchliche Trauung, das ist ja doch weiter nicht interessant. Wir feiern einfach später noch mal zu viert. Mit einem Essen in der Stadt.

.....

Es erscheint mir das Beste so.

HERR WEILAND Eine ausgezeichnete Idee!
Das habt ihr alles so geplant, mit dem Doktor und René, so alle vier an einem Tisch?

FRAU WEILAND Nein. Ich habe es mit René besprochen und danach den Doktor gefragt.

HERR WEILAND So! Großartige Idee!
Du hast in der letzten Zeit ja ziemlich viel mit dem Doktor zu bereden, was.

FRAU WEILAND Ich?

HERR WEILAND Ihr macht wohl am laufenden Band Pläne, der Doktor und du, was.

FRAU WEILAND Ganz und gar nicht.

.....

Wie kommst du denn darauf.

HERR WEILAND Es ist wirklich merkwürdig. Da ist man zwanzig Jahre mit jemandem verheiratet...sie trifft den Doktor und hinter meinem Rücken tuschelt sie mit diesem Doktor rum. Hinter meinem Rücken Pläne machen.
Du brauchst keine Pläne zu machen, das überlaß man mir!

(noch HERR WEILAND) Was besprichst du mit diesem Doktor, was. Was besprecht ihr so alles.
Hast du auch darüber gesprochen, ob ich hier raus darf, ja? Habt ihr das besprochen. Und verschweigst du mir das auch, genau wie mit dem Röntgen, ja? Von dir kein Sterbenswörtchen! Was habt ihr denn besprochen. Wann darf ich hier denn raus.

FRAU WEILAND Nach der Untersuchung. Du mußt doch erst untersucht werden.

HERR WEILAND Was weißt du, was ich nicht weiß! Was wißt ihr?
Du lügst. Du lügst mir mitten ins Gesicht.

FRAU WEILAND Das ist nicht wahr.
Beruhige dich doch. Ich lüge nicht.

HERR WEILAND Unten vorm Fenster ziehen sie vorbei. In einem Kilometer Abstand! Wenn ihr hier vorbeikommt, springe ich aus dem Fenster!

FRAU WEILAND Beruhige dich doch, ssst.

HERR WEILAND Du kannst ruhig abhauen. Ich will dich nicht mehr sehen.
Du brauchst mich nicht mehr besuchen zu kommen.
René auch nicht.
Und du brauchst keine Pläne mehr für mich zu machen!

FRAU WEILAND Und du hältst jetzt den Mund!
Es ist eine Schande, wie du dich aufführst!
Du hast kein Recht, so ein Theater zu machen, vor dem Jungen.
Du bist operiert worden und danach ist es dir wieder besser gegangen. Und diesmal wird's dir auch bald wieder besser gehen.

HERR WEILAND Jetzt lügst du wieder!
Mach, daß du rauskommst!
.....
Los, zisch ab!

FRAU WEILAND .....
Ich will doch nur, daß du wieder gesund wirst.

HERR WEILAND Du lügst!

(Frank schluchzt, den Kopf unterm Kissen. Frau Weiland nimmt ihre Tasche und geht.)

(Der Pfleger kommt das Geschirr holen.)

PFLEGER Hat's geschmeckt, meine Herren?

FRANK Hatten Sie meine Bulette etwa hinter einer Kartoffel versteckt?

PFLEGER Im Gegenteil, ich hatte eine extra große für dich ausgesucht.
Sie haben ja wieder nichts gegessen, Herr Weiland.
Das ist nun schon der dritte Tag. Soll ich in die Küche gehen und sie bitten, etwas anderes für Sie zu machen?
So kann's doch nicht weitergehen, wie wollen sie denn so gesund werden.

(Herr Weiland macht Anstalten, etwas zu sagen, aber die Schwester kommt herein.)

SCHWESTER Halte dich ein bißchen ran, du bist fünf Minuten zu spät dran. Geh jetzt schnell.
Herr Weiland, Sie müssen wirklich etwas essen. Das ist schon der dritte Tag. Sie können sehr gut selbst essen.

HERR WEILAND Ach, Mensch, hör doch auf mit dem hochtrabenden Gequatsche!

FRANK Möchten Sie nicht wenigstens einen Nachtisch.

HERR WEILAND Sülz hier nicht blöd rum, Schleimscheißer! Hau doch ab!

SCHWESTER Frank meint es nur gut, genau wie wir alle hier.
Finden Sie nicht, daß Sie sich ziemlich kindisch benehmen, Herr Weiland. Sie wollen doch nach Hause.
Dann müssen Sie auch etwas essen.

(Sie sieht den Doktor vorbeigehen und hält ihn auf. Sie flüstern. Bruchstücke sind verständlich.)

SCHWESTER Doktor, Herr Weiland ist sehr aggressiv. Er ißt schon drei Tage nicht. Äußerst deprimierend für Frank.

ARZT Was kann ich daran ändern.

SCHWESTER Ich dachte an eine Infusion.

ARZT Das erscheint mir verfrüht. Ich werde mal mit ihm reden.
Herr Weiland, was gefällt Ihnen nicht.
Sie weigern sich, zu essen. Wissen Sie, was das bedeutet?
Das bedeutet, daß ich genausogut mit der Behandlung aufhören kann. Ist es Ihnen lieber, wenn ich Sie an den Tropf hänge? Das wollen Sie doch nicht?
Herr Weiland, Sie können nicht zu der Hochzeit gehen, das ist ganz ausgeschlossen.
Sie sind schwerkrank.
Wir sind mit einem ganzen Team dabei, Sie gesund zu machen. Das wenigste, was wir von Ihnen verlangen können, ist ja wohl, daß Sie uns dabei unterstützen.
Oder etwa nicht?

(Herr Weiland packt den Arzt und schüttelt ihn hin und her.)

HERR WEILAND Sie können sich den Mund fußlig reden, ich gehe trotzdem zu der Hochzeit nächste Woche.
Sie können mich nicht daran hindern!
Niemand kann mich daran hindern.
Hau ab!
(Er bricht in Tränen aus.)
Ich gehe hin! Ich muß einfach!
Begreifen Sie das doch endlich, Mensch! Ich muß ihnen zeigen, was ich ihnen nicht sagen kann: daß ich sie liebe, daß sie alles sind, was ich habe.....

(Der Doktor macht sich aus dem Staube.)

(Frank liest. Das Bett von Herrn Weiland ist leer.)

ARZT Guten Morgen.

(Der Arzt setzt sich und schreibt.)

Ist Herr Weiland schon lange weg?

FRANK Seit acht Uhr. Duschen.

ARZT O. Du wirst nachher ein Weilchen allein liegen.

FRANK Das finde ich nicht schlimm, meine Verlobte kommt nämlich heute nachmittag.

ARZT Hast du eine Verlobte?

FRANK Jaaa.

(Im feinen Anzug, die Schuhe in der Hand und den Mantel überm Arm kommt Herr Weiland ins Zimmer.)

ARZT .....
Herr Weiland, ich bitte Sie zum letzten Mal, von Ihrem Vorhaben abzusehen.

HERR WEILAND Kommt nicht in Frage.

ARZT Sie sind krank.

HERR WEILAND Ja.

ARZT Ist das Ihr letztes Wort?

HERR WEILAND Mein letztes Wort.

ARZT Es ist mir sehr unangenehm, aber würden Sie so freundlich sein, dieses Papier zu unterschreiben. Eine reine Formalität. Da steht drin, daß Sie das Krankenhaus

(noch ARZT) gegen meinen ausdrücklichen Rat verlassen. Das bedeutet, daß wir nicht länger für Sie verantwortlich sind.

HERR WEILAND Hier?

FRANK Nichts unterschreiben!

(Herr Weiland unterschreibt.)

HERR WEILAND Was für ein langer Wisch das ist.

ARZT Herr Weiland, Sie kommen nicht zurecht ohne ärztliche Versorgung! Wie wollen Sie das denn heute abend machen, nach der Hochzeit.

HERR WEILAND Ich werd' schon sehen. Das kommt schon in Ordnung. Ich kann mir nur die Schuhe nicht selbst anziehen. Wenn ich mich bücke, wird mir schwindlig. Ich werde mal schnell eine Schwester bitten, mir zu helfen.

ARZT Lassen Sie nur. Die haben was Besseres zu tun. Setzen Sie sich einen Augenblick aufs Bett.

HERR WEILAND Sie wollen...?

(Der Doktor kniet sich hin. Es ist still. Sie sind sich alle drei der ungewöhnlichen Situation bewußt.)

FRANK Die Schnürsenkel müssen etwas loser sein, glaube ich.

HERR WEILAND Da haben Sie nun sieben Jahre studiert, um mir hier die Schuhe anzuziehen.

FRANK Vielleicht einen Doppelknoten...

(Der Doktor hält mit fragender Miene den Schlips in der Hand.)

HERR WEILAND Das macht meine Frau immer.

(Der Doktor bindet ihm mit einiger Mühe den Schlips.)

FRANK Jetzt sehen Sie aus wie einer von der Steuer.

ARZT Ach ja, der Portier hat mir ein Telegramm für Sie gegeben.

HERR WEILAND Von René.
Lieber Vater.
Obwohl wir wissen, daß Du heute nicht bei uns sein kannst, sitzt Du in unseren Gedanken doch am Kopf des Tisches.

FRANK Die werden Augen machen.

HERR WEILAND .....
Wenn es Ihnen nichts ausmacht, möchte ich noch ein Weilchen warten. Ich muß um zehn in der Kirche sein, aber ich will lieber zehn Minuten zu spät kommen. Wenn ich da pünktlich um zehn bin, dann stürmen alle Bekannten auf mich los: "He, Weiland, schön, daß du da bist, du bist doch krank." Das ist ja nicht der Sinn der Sache.
Wenn ich zehn Minuten später komme, sitzen alle in der Kirche und dann könne sie nicht aufstehen. Dann setze ich mich zwischen sie und sie können sich an mich gewöhnen und ich mich an sie.

ARZT Sie können unten in der Halle warten. Ich werde Bescheid sagen, daß das Taxi noch einen Augenblick warten soll.
.....
Herr Weiland, falls Sie sich nicht gut fühlen sollten, können Sie eine oder zwei von diesen Tabletten nehmen. Auf keinen Fall mehr. Das können Sie noch einmal wiederholen. Nicht öfter.

HERR WEILAND Tschüß, Jungchen. Du warst ein sehr angenehmer Zimmergenosse. Wenn ich dazu fähig bin, komme ich dich in ein paar Tagen besuchen. Wir haben viel Spaß gehabt zusammen, was Kleiner.

FRANK Grüßen Sie René und Betty herzlich von mir. Ich komme mal vorbei, wenn das erste Kind da ist.

HERR WEILAND Ich lasse das Rasierwasser hier stehen, in der Annonce steht, daß man alle Frauen damit rumkriegt...wenn du's also heute nachmittag benutzen willst, tu dir keinen Zwang an.
Auf geht's.

FRANK Die Tür ist auf der anderen Seite.

HERR WEILAND Weiß ich, ich nehme einen Anlauf.

ARZT Herr Weiland, ich wünsche Ihnen einen sehr schönen Tag.
.....
Wenn Sie um neun heute abend hier im Zimmer sind, bin ich auch da.
Dann vergessen wir die ganze Sache, Schwamm drüber.
Aber nicht später.

(Herr Weiland kann vor Rührung nichts erwidern.)

Viel Spaß.

(Sie schauen ihm nach. Der Doktor zerknüllt das Papier und will gehen.)

FRANK Doktor, rieche ich aus dem Mund?

ARZT Nein, es riecht frisch.

FRANK Vielleicht schiebe ich nachher sogar die Betten zusammen!

(Frank ist jetzt allein. Er macht sein Bett ordentlich und betrachtet sich kritisch im Spiegel. Er nimmt das Rasierwasser, tupft sich gewissenhaft ein bißchen hinter die Ohren, aufs Zahnfleisch, ins Haar, sprenkelt etwas aufs Bettzeug, auf seine Brust, in seine Hose - immer reichlicher und immer aufgeregter.
Er setzt sich auf die vorteilhafteste Weise ins Bett. Als er jemanden kommen hört, steckt er die Nase in ein Buch und tut so, als lese er.)

ANJA — Je.
.....
Ich dachte schon, ich bin im falschen Zimmer, ich hab' dich nicht erkannt.
Nein, ja, jetzt sehe ich's erst.

FRANK — Bißchen zu kurz, was, die Haare. Der Frisör hier ist so vorsintflutlich.

ANJA — Ja.

FRANK — Du läßt dir die Haare wachsen, wie ich sehe.

ANJA — Ja, sie sind länger geworden, nicht? Früher hatte ich sie ganz kurz.

FRANK — Wie geht's denn so?

ANJA — Mir? Na gut, mir geht's sehr gut.
Und dir.

FRANK — Mir auch. Komm doch rein, würde ich sagen, setz dich hier hin.

ANJA — Hier?

FRANK — Zieh deinen Mantel aus.

ANJA — O ja. Es ist warm hier...Ich behalten ihn doch lieber an.

FRANK Von hieraus hat man einen schönen Blick.

ANJA Eine tolle Aussicht hast du hier.

FRANK Das Hafengebäude, die Postsparkasse...

ANJA Toll. Das da ist die Postsparkasse, nicht wahr?

FRANK Und dahinter liegt das Tokio-Hotel.

ANJA Liegst du hier ganz alleine?

FRANK Nein, der andere ist zu einer Hochzeit.

ANJA Meine Freundin wartet unten. Wir sind zusammen gekommen auf dem Mofa, weil wir noch in die Stadt wollen. Wir verreisen nächste Woche, nach Österreich, zum Wintersport, vierzehn Tage.
Wir haben eine Reise gebucht und nun müssen wir natürlich noch alles Mögliche kaufen in der Stadt.
Vielleicht einen Schianzug, ganz schön teuer sind die. Wir müssen auch was zu lesen haben für unterwegs, wir fahren nämlich mit dem Bus. Man fährt einen ganzen Tag und eine Nacht, ohne anzuhalten.

FRANK Nach Österreich? Da würde ich mich aber vorsehen an deiner Stelle. Das hat in der "Bunten" gestanden. Über Österreich sollen ja haufenweise Mädchen nach Saudi-Arabien verschwinden. Und du ganz besonders. Früh dunkel ist es da auch.

ANJA Ja, das stimmt, die Sonne ist früh weg.

FRANK Ist das eine offizielle Reise, mit Begleitung?

ANJA Jaaa. Auf der Liste stehen lauter junge Leute. Toll stelle ich mir das vor, wenn man Tag und Nacht reist, lernt man sich unterwegs schon kennen und so, und man kann Spiele machen und...na ja, alles Mögliche...

(noch ANJA) Gemütlich stelle ich mir das vor.

FRANK Toll, ja.

ANJA Bist du schon mal zum Wintersport gewesen?

FRANK Nein.

ANJA Ach ja, ich hab' Apfelsinen für dich gekauft und die hab' ich unten liegenlassen. Ich gehe sie schnell holen.

(Frank hält sie am Arm fest.)

FRANK Ach, laß doch. Du kannst sie ja nachher noch holen, das geht jetzt alles von unserer Zeit ab.

ANJA Und meine Freundin sitzt mit den Apfelsinen da.

FRANK Ruhig sitzen lassen.
Hier, möchtest du was essen?

ANJA Kognakkirschen?

FRANK Mon Chéri.

ANJA Mh, die mag ich. Na gut, eine.

FRANK Nein, den ganzen Kasten natürlich. Ich will doch nicht knickrig sein.

ANJA Für mich?

FRANK 'türlich, ich werd' mich doch nicht lumpen lassen.

ANJA O, eh...danke schön. Die nehme ich mit auf die Reise.

FRANK Wenn du jeden Tag eine ißt, bleiben noch sechs übrig.

ANJA Möchtest du keine?

.....

Darfst du sie nicht essen?

FRANK Doch, ich möchte eine. Ich hebe sie mir auf, zum Tee.

.....

Und wie gefällt's dir so in dem Buchladen?

ANJA In dem Buchladen...eine Menge Bücher haben sie da...

FRANK O, ich hab' ein gutes Buch für dich, völlig zerfleddert vom vielen Lesen. "Der ewige Brunnen".
Ist ein Bestseller gewesen in Amerika. Hat jahrelang an der Spitze gestanden, Millionen haben sie davon verkauft. 'ne wahre Geschichte. Handelt von einem Architekten, Frank Lloyd Wright. Zufall, was? Auch Frank. Es spielt im Jahre 1920. Er hat die moderne Baukunst erfunden, na, zum Beispiel, wenn sie ein Bankgebäude hinsetzen mußten, bauten sie mit gotischen Säulen und so, genau wie die alten Römer, aber er ging als erster von der Struktur der Erde aus. Wenn da Felsen sind oder so, dann läßt er's glashart nach oben wachsen, Beton und Stahl. Die Wolkenkratzer, das kommt alles durch ihn.
Na ja, am Anfang hat er natürlich unheimlich Kontra gekriegt. Die Leute wollten sowas nicht. Genau wie bei der modernen Musik: letzten Endes gewöhnen sie sich doch dran. Am Anfang - ich gebe nur einen kurzen Eindruck, verstehst du - lernt er ein Mädchen kennen, Dominique. Er liebt sie wahnsinnig und sie liebt ihn auch wahnsinnig. Na ja, und das geht dann das ganze Buch hindurch so weiter, aber am Schluß begreift sie, was er alles durchgemacht hat, wie sehr er sie immer... und so und dann merkt sie, wie sehr sie ihn...

(noch FRANK) Warte, hier. Ich lese dir ein kleines Stück vor:
"Sie wandte sich von ihm ab. Ihre Augen waren voller Tränen, er zog sie an sich, hob sie hoch und trug sie in seinen gebräunten Armen zum Bach. Dort setzte er sie ins grüne Gras.
Die Linie des Horizonts..."
Nein, das nicht.

(Er blättert.)

Ja, das hier, du kannst es besser selbst lesen. Und es ist noch nicht der Schluß, der Höhepunkt kommt noch. Ich hab' es schon zehnmal gelesen.
Du kannst es mitnehmen, wenn du willst.

(Anja versucht, aufmerksam zu lesen. Frank streicht ihr übers Haar, steht auf. Anja springt auf. Sie stehen sich gegenüber, zwischen ihnen das Bett von Herrn Weiland.)

FRANK Ich liebe dich.
Ich werde immer auf dich warten.
.....
Setz dich ruhig wieder, ich tu dir nichts.

(Anja ist schon an der Tür.)

ANJA Gute Besserung.

(Der Doktor kommt herein. Er schaut auf seine Uhr, setzt sich.)

FRANK Wie spät ist es?

ARZT Zwei Minuten nach neun.
Wie war's denn heute nachmittag?

FRANK Wir haben uns halbtot gelacht.

(Herr Weiland kommt herein, er hat eine Plastiktasche in der Hand. Er läuft äußerst konzentriert, beim letzten Schritt fällt er in die Arme des Arztes.)

ARZT Na, wie war's?

HERR WEILAND Es war gar nicht heute. Es ist erst morgen.
.....
Nein, nein! Ich mache nur Spaß.
Es war phantastisch!
Ich habe die ganzen Tabletten aufgefressen, ich habe gesoffen wie eine Haubitze, ich mußte mindestens zehnmal aufs Klo, aber es war phantastisch.
Es ist gutgegangen, wirklich wahr.

ARZT Setzen Sie sich.

HERR WEILAND Ich bin totmüde.

ARZT Was hat Ihre Frau gesagt?

HERR WEILAND Übermüitg war ich auch ein bißchen. Ich weiß nicht, ob Sie's wissen, aber René <u>mußte</u> heiraten. Das macht auch nichts, ist alles in Butter bei den beiden.
Ich komme also in die Kirche zehn Minuten zu spät, rutsche neben meine Frau und sage zu ihr, ein bißchen laut: Wenn er immer rechtzeitig ausgestiegen wäre, säßen wir heute nicht in der Kirche.

(Sie platzen los. Sie sehen sich nach Frank um, der mit großen Augen genießt, aber nicht begreift, worüber sie lachen.)

ARZT Setzen Sie sich, ziehen Sie sich aus.

(Er hilft ihm.)

HERR WEILAND Ja. Mir wird noch immer schwindlig, wenn ich mich bücke. Meine Schuhe...

(Der Arzt bückt sich.)

Ich muß euch noch was erzählen. Der Schwiegervater von René ist ein großer Redner vor dem Herren. Der hat eine Rede von anderthalb Stunden gehalten. Alles Quatsch. Ich habe eine akuten Hustenanfall bekommen, kein Mensch verstand mehr ein Wort.

ARZT Haben Sie selbst auch noch eine Rede gehalten?

HERR WEILAND Ich habe zu meinem Sohn gesagt: Ich halte jetzt keine Rede für dich, dann brauchst du's nachher für mich auch nicht zu tun.
Der Junge ist großartig. Wir kommen aus der Kirche, sagt er: Na, da bist du ja. Ich sage: Ja, da bin ich. Weiter nichts. Großartig.
.....
Ich brauche mich doch nicht ganz auszuziehen? Ich kann sowieso noch nicht schlafen. Ich bleibe noch ein bißchen sitzen.

ARZT Gut. Aber bleiben Sie aufrecht sitzen, sonst wird Ihnen sofort schwindlig.
Geht es?

(Herr Weiland sitzt im Bett.)

FRANK Willkommen zuhause.

HERR WEILAND — Ja. Willkommen zuhause.

ARZT — Darf ich Ihren Puls mal kurz fühlen?

HERR WEILAND — Im Galopp wahrscheinlich.

ARZT — In der Tat.

HERR WEILAND — Ich bin betrunken. Macht nichts.
Doktor, wie heißt du mit Vornamen?

ARZT — Wilhelm, Willy.

HERR WEILAND — Danke, Willy.

ARZT — Das ist das erste Mal, daß jemand sich bei mir bedankt, für den ich gar nichts getan habe.

HERR WEILAND — Du hast eine ganze Menge getan.

Arzt — Ich schau nachher noch mal rein.

(Er geht.)

HERR WEILAND — Du hast dich reichlich mit Rasierwasser besprenkelt, was?

FRANK — Das Loch in der Flasche ist so groß.

HERR WEILAND — Und? Wie ist's dir ergangen heute nachmittag?

FRANK — Wir verreisen zusammen. Nach Österreich oder nach Italien.

HERR WEILAND — Im Sommer?

FRANK Vielleicht. Oder schon im Frühling. Hängt davon ab, wann sie Urlaub kriegt.
.....
Wie war die Hochzeit?

HERR WEILAND Unglaublich. Das war ein Tag!

FRANK Die Hochzeit in der Kirche war bestimmt schön.

HERR WEILAND Och, ja sicher. Es war schön.

FRANK Ist doch ganz was anderes als nur beim Standesamt.

HERR WEILAND Ach ja. Es war nicht katholisch, so'n Pfarrer, der quatscht auch geschlagene anderthalb Stunden.
Willst du was trinken?
Ich kann noch nicht schlafen. Wenn du schlafen willst, mußt du's sagen.

FRANK Nein, ich will alles hören von Anfang bis Ende.

HERR WEILAND Momentchen.
Ja, ich hab' auch an dich gedacht, ich hab' dich nicht vergessen.

(Er holt eine Flasche und Gläser aus der Plastiktasche und schenkt ein Glas für Frank ein.)

FRANK Wein!

(Er schenkt auch ein Glas für sich selbst ein.)

HERR WEILAND Prosit! He, he, nicht so schnell! Es ist keine Limonade.

(Er schenkt noch einmal nach.)

FRANK Auf René.

HERR WEILAND Auf uns.

(Frank trinkt sein Glas wieder auf einen Zug aus.)

FRANK Wir müssen sie schnell austrinken, bevor die Schwester kommt.

HERR WEILAND Wen kratzt das schon, wir trinken sie leer bis zum letzten Tropfen.
Ich war vielleicht übermütig, Mensch.
Ich stand da bei dem Empfang, davor hatte ich mich am meisten gefürchtet. Ich steh da also an der Tür und denke, ich schaff's nicht, ich muß irgendwas in der Hand haben. Da sehe ich die leere Plastiktasche, immerhin schon etwas, aber ich dachte,da muß auch was drin sein. Ich hab' geklaut, hab' richtig abgesahnt, verstehst du. Die irrsten Sachen, eine Flasche, Gläser.
Ich mußte einfach was zu tun haben. Ich stand an einem Tisch voller Käse und Salzgebäck, auf der anderen Seite steht ein ehemaliger Kollege von mir und ich führe ein Gespräch, völlig plausibel:"O ja, gewiß, auf jeden Fall"- und inzwischen lasse ich all das Salzgebäck und die irrsten Sachen in der Tasche verschwinden.

(Er zieht eine kleine Schale mit Plastikblumen aus der Plastiktasche.)

Hier. Tischschmuck. Ich dachte, was da hübsch aussieht, sieht hier auch hübsch aus.
Einen Aschenbecher! Unsinnig natürlich, wir dürfen hier ja nicht mal rauchen.
Nachmittags wurde Tee getrunken, danach habe ich die Teelöffel mitgehen lassen, mindestens dreißig. Eine ganze Sammlung, kann man gar nicht gebrauchen. Ein paar Sächelchen werden sie natürlich vermissen, aber wer verdächtigt schon einen armen, kranken Mann!
Und meine Tante Herta, so 'ne richtige alte Jungfer, weißt du. Sie kommt da rein und hängt ihr Hütchen auf, und ich weiß nicht warum, aber ich dachte: Das Hütchen mußt du haben!

(Er zieht ein Alte-Damen-Hütchen aus der Tasche.)

HERR WEILAND Die Ärmste! Wir schicken es zurück.
Mach mal die Augen zu, nicht gucken.
Ein Akkordeonspieler war auch da und ein Conférencier, nur Kalauer hatte der drauf. Und alle hörten zu, stell dir mal vor, die ganze Gesellschaft.
So, jetzt kannst du wieder gucken.

(Er hat eine Pappnase auf.)

Kostümzwang!
Für dich hab' ich auch was mitgebracht, paß auf.

(Frank bekommt eine Karnevalsmaske. Sie wollen sich ausschütten vor Lachen.
Plötzlich schlägt bei Frank das Lachen in Weinen um. Er verbirgt den Kopf im Kissen.
Herr Weiland beobachtet ihn aufmerksam.)

FRANK Die hätte ich heute nachmittag gebrauchen können.
Hätte ich was zum Lachen gehabt.

HERR WEILAND War ein Reinfall, was.

FRANK Herr Weiland, ich glaube, ich muß sterben.

HERR WEILAND .....
Das ist wahr.
Wir wissen es alle.
Dein Vater weiß es, deine Mutter weiß es.
Sie wissen auch nicht, was sie zu dir sagen sollen.
Wir gehen alle beide.
Alle Achtung, Frank. Es ist gut, daß du selbst darüber sprichst. Sehr tapfer von dir.
Wir machen es gemeinsam. Ich bin achtundfünfzig und du bist achtzehn, trotzdem sind wir beide gleich alt.
Wir sind beide Kinder der Nacht.

(noch WEILAND) .....
War das ein Tag! Ich verliere einen Sohn und ich kriege gleich einen neuen.
.....
Komm, ich deck dich zu, Jungchen.
Den "Ewigen Brunnen" legen wir auf den Nachtschrank.
So. René habe ich auch immer so gerne zugedeckt.
Als er zwölf wurde, da sagte er: Pappa, jetzt mußt du endlich mal damit aufhören.
Ich hätte das liebend gerne noch Jahre gemacht.
So ist es gut.
Ich lege mich jetzt auch hin.

(Müde wirft Herr Weiland all das Zeug von seinem Bett auf den Fußboden.)

Bis morgen.

FRANK Bis morgen.
.....
.....
Herr Weiland. Was würden Sie vorschlagen, Osterreich oder Italien.

(Herr Weiland guckt ihn befremdet an, dann faßt er einen Entschluß.)

HERR WEILAND Italien, das ist wärmer.
Ja, Italien ist gar nicht schlecht.

FRANK Ja, wir fahren nach Italien.

E N D E